

Gute Nachricht: Em Hombes sei neies Buch is do

Mundart Autor Rudolf Hornberger bringt sein
neuntes Werk im Kreuznacher Dialekt heraus

Von Maria Janta

■ Bad Kreuznach. Der Mundartautor Rudolf Hornberger, besser bekannt als Hombes, setzt in seinem neuesten, dem neunten Buch, kernigem Kreuznacher Dialekt ein weiteres Denkmal: Mit dem Titel „Die letschde Ferz sinn ball geloss“ gibt Hombes Einblick in die Gemütslage eines 81-Jährigen, der alles andere als zimperlich und altersmilde ist. Er macht sich nichts vor, weil – so lautet der Untertitel – „Alles hot o'möl sei Enn“. Ob es seine „letschde Schdiggelcher in Kreuznacher Mundart“ sind, wie er bei dieser Gelegenheit ankündigt, sei dahingestellt. Schließlich beschert er seiner Fangemeinde über seine Bü-

„Ich schreibe, wie ich spreche. Wenn ich das nicht täte, wüsste in ein paar Jahren niemand mehr, wie das Kreuznacher Platt klingt.“

Davon ist Autor Rudolf Hornberger überzeugt.

cher hinaus im Oeffentlichen Anzeiger regelmäßig ein echt Kreuznacher Lesevergnügen, wenn ihm wieder einmal „etwas in die Fuß gelaaf ist“. Dass manche Leser an seiner eigenwilligen phonetischen Schreibweise – bisweilen verzweifeln, nimmt Hombes gelassen: „Ich schreibe, wie ich spreche. Wenn ich das nicht läte, wüsste in ein paar Jahren niemand mehr, wie das Kreuznacher Platt klingt.“

Deshalb empfiehlt es sich, Hombes-Texte laut vorzulesen, dann entfalten sie ihre volle deftige Wirkung. Hombes weiß, dass er polarisiert

– auch unter den „echten“ Kreuznachern, die sich über manche seiner Ausdrücke wundern. „Meine Sprache ist die Mundart der kleinen Leute“, betont Hombes. Das familiäre Milieu spielt bei Redewendungen eine große Rolle. „Mein Vater hat anders gesprochen als meine Mutter, die eigentlich zu den feinen Leut' in Kreuznach zählte. Sie hat halt

Hombes liest

Hombes 2012 „Die letschde Ferz sinn ball geloss“, illustriert von Fred Lex, gibt es im Kreuznacher Buchhandel, 16,30 Euro. Am Samstag, 24. November, 19 Uhr, wird Hombes im Haus des Gastes eine Auswahl seiner Geschichten vorlesen.



Wie vielseitig und facettenreich Mundart sein kann, zeigt Hombes (Rudolf Hornberger) auch in seinem neunten Buch, das den Titel „Die letschde Ferz sinn ball geloss“ trägt. Mit diesem Werk setzt er seinem geliebten Bad Kreuznach ein weiteres Denkmal.

keine Rücksicht nehmen müssen als er und „Dollbohrer“ gesagt, wenn's angebracht war.“

Wie das ist, wenn man sich zurücknehmen und seine Worte wählen muss, hat Hombes in seinem langen Berufsleben bei der Sparkasse selbst erfahren. Der Ruhestand war die Befreiung, und als einer der neuen alten Wilden kurvt er auf seinem „Maschünchen“ in alle Winkel des Nahelandes, wohin ihn seine arthritischen Knie nicht mehr tragen können. „Mei Modorraed-

che ersetzt perr de medizinisch Rollator.“ In seinen (vorläufig) letzten „Schdiggelcher“ dreht sich fast alles um Kreuznach. Immerhin räumt Hombes ein, dass es vielleicht schönere Städtchen gibt, aber hier ist er in seinem Element, und kein Reiseveranstalter der Welt könnte ihn weglocken. Hier sind seine Erinnerungen zu Hause, Lausbubengeschichten vor allem, die er in seinen Büchern ausgebreitet hat. Mit den Jahren stellten sich die Malaisen des Alters ein, die er mit Haus-

mittelchen und seinem ganz speziellen Humor behandelt. Heroisch beklagt er seit Jahrzehnten sein Übergewicht und lässt seine Leser am Kampf dagegen teilhaben.

Hombes ist ein scharfer Beobachter, auch wenn er sich selbst beschreibt. Er liebt die Pointe und spitzt seine Texte darauf zu. Aber er gewinnt dem Dialekt auch eine gewisse Eleganz ab, wenn er sich unerschrocken an die Übertragung von Weltliteratur ins Kreuznacherische wagt. Vor Jahren war es

Shakespeares „Romeo und Julia“, jetzt Charles Baudelaire. Zwei Geschichten aus dem Spleen von Paris, kein leichter Stoff und krasses Kontrastprogramm zu den „letschde Ferz“. Hombes zeigt auch hier, wie vielseitig und facettenreich Mundart sein kann. „Iwwerzwerch“ nennt er seine Schreiberei und fragt sich oft, ob in 20 Jahren noch jemand weiß, was das bedeutet? Solange jemand seine Bücher liest, muss man nicht um die Kreuznacher Mundart bangen.